

Die Weltliche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218

Nr. 140

Bezugspreis: monatlich 2 G.M. einschließlich Zustellungsgebühr - Bestellungen nehmen alle Postämter, Fernschreiber und auch Nachrichtenagenten entgegen. Eddes General-Vertrieb des Deutsches von Schönbach

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile 30 mm breite mit 6 Spalten 16 Pfennig. Kleinanzeigen 10 mm breite 10 Pfennig. Familien-Anzeigen 10 Pfennig. Nicht nach Karte. Erstlingsort: Halle-Saale. - Für Platzanzeigen übernehme wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 41/42. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. - Postfachamt Leipzig 20312

Donnerstag, 18. Juni 1925

Geschäftsstelle Berlin, Sternburger Str. 50. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. - Verlag von Otto Uehle, Halle-Saale

Opposition gegen Chamberlains Außenpolitik

Deutschland bleibt der Sündenbock

Zunehmende Opposition gegen die Außenpolitik der englischen Regierung

London, 16. Juni.
(Von unserem Sonderberichterstatter.)

In der Einstellung der Parteien zu der Außenpolitik der Regierung und insbesondere zum Abschluss eines Sicherheitspaktes hat sich in der letzten Zeit ein harter Wandel bemerkbar gemacht. Dabei verdient besondere Beachtung, daß es gerade gewisse konservative Gruppen sind, die mehr und mehr im Gegensatz zu der offiziellen Außenpolitik getreten. Aber bei einer Beurteilung dieser Opposition gegen den Sicherheitspakt darf nicht übersehen werden, daß es sich zum Teil um innerpolitische Machtkämpfe handelt.

Im liberalen Lager wird, wie von wohlinformierter Seite bekannt wird, ein energischer Vorstoß wegen der Ratifizierung der Regierung vorbereitet. Man geht dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß England durch den Abschluss des Sicherheitspaktes in eine ungewöhnliche Situation gebracht würde, da Frankreich auf Grund des Artikels 15 des Völkerbundstatuts jederzeit seinen Willen kundtun könnte. Darüber hinaus wird aber auch der Grundgedanke des Paktes als für England unannehmbar bezeichnet, da eine bewaffnete Unterdrückung Frankreichs England zu stark belastete, eine aktive Unterdrückung Frankreichs aber als nicht in der Macht der englischen Nation liegend bezeichnet wird. Im liberalen Lager meint man daher immer stärker zu einer

politik Chamberlains wird man daher sehr vorsichtig sein müssen. Auch die Vergebung der außenpolitischen Debatte wird mit diesen Strömungen in Zusammenhang gebracht; in gewissen Kreisen scheint man sogar anzunehmen, daß die deutsche Antwort vor der außenpolitischen Debatte bereits vorliegt und nach Form und Inhalt in der Opposition Gelegenheit geben würde, die ganze Frage auf ein anderes Gleis zu schieben.

Angriffe der englischen Rechtspresse

London, 16. Juni.
(Eigener Drahtbericht.)
Nachdem heute morgen die „Daily Express“, ein Blatt der Rechten-Gruppe, einen scharfen Angriff auf die Außenpolitik der Regierung gerichtet hat, äußert sich der „Evening Standard“ heute oben an leitender Stelle in gleichem Sinne. Es wäre nicht wahrscheinlich, daß Deutschland den Vorschlag in der von der Auswärtigen vertretenen Form annehmen werde. Deutschland habe auf diese Weise nicht mit der Regelung der künftigen Grenzfragen zurecht kommen. Wenn Frankreich auf Grund seiner Verträge Polen und der Tschechoslowakei zu Hilfe eile, so würde Großbritannien zu Interventionen gezwungen sein, da es die westlichen Grenzen garantiert habe. Es würde also dann entweder Frankreich oder Deutschland die Kämpfe müssen. Gegenwärtig herrsche fast überall in Europa ein Zustand häufiger Kriegsstörungen.
Ein Geis über die künftigen Grenzen sei früher aber später nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich. Dieser werde nicht totalitär werden können. Falls Deutschland den französischen Vorschlag annehme und damit seinen Verpflichtungen nicht nachkomme, würde Frankreich sofort eine deutsche Besetzung betreten. Falls Frankreich dazu gezwungen, so würde ein sehr ernstes Problem für England geschaffen werden, denn England dürfe nicht wünschen, den Rhein als einen französischen Fluß und Belgien praktisch in französischer Abhängigkeit zu sehen.

Veröffentlichung der Antwortnote erst Freitag

Berlin, 16. Juni.
Zunächst war in Aussicht genommen, die heute vom französischen Botschafter übergebene Note in der Sicherheitsfrage am Donnerstag zu veröffentlichen. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, haben sich die beteiligten Regierungen nachträglich dahin geeinigt, die Veröffentlichung erst am Freitag morgen vorzunehmen.

Der vertrackte Zustand mit Polen

Polnische Einfuhrverbote gegen Deutschland

Berlin, 17. Juni.
(Von unserem Berliner Schriftleiter.)

Die Abgrenzungen der Beziehungen eine von der Regierung ausgehende Stellung der Einfuhrverbote liegt infolgedessen, als man auf deutscher Seite versucht sein könnte, sich die Argumente der englischen Opposition gegen den Pakt zu eigen zu machen. Eine solche deutsche Einstellung könnte aber nur zu dem Erfolg führen, daß schließlich Deutschland für das Scheitern der Verhandlungen verantwortlich gemacht würde. Man muß sich immer wieder vor Augen führen, daß eine kleine, aber einflussreiche politische Gruppe geradezu auf der Dauer liegt.

Polen hat sich bereit finden würde, ausreichende Gegenleistungen zu fordern. Als Gegenleistung wurde in Aussicht genommen, daß Polen auf dem Gebiete der Liquidation des deutschen Eigentums in Polen gewisse Zugeständnisse macht. Die Bedingungen sind noch nicht abgeschlossen. Von deutscher Seite ist auch die Beschränkung der Regelung die Verhandlungen über den Abschluss eines Handelsvertrages fortzuführen. Es ist also geradezu eine unfinnige Behauptung, wenn man, wie es die polnische Presse tut, erklärt, Deutschland wolle den Zollkrieg mit Polen provozieren. Dagegen ist nach der letzten Meldung der Warschauer Wälder damit zu rechnen, daß die polnische Regierung schon in allerhöchster Zeit die Einfuhrzölle auf viele der wichtigsten deutschen Einfuhrwaren zu erhöhen wird, daß die Einfuhr nach Polen unmöglich wird. Darobem wird Polen auch noch

Einfuhrverbote erlassen, durch deren Handhabung oder Verhängung nach gerade die deutsche Einfuhr erschwert werden wird. Wenn die polnische Regierung sich ungeachtet der am Gange befindlichen Verhandlungen zu solch einer Maßnahme entschließen sollte, so könnte sie natürlich nur

als Beginn des Weltkrieges gegen Deutschland gedeutet werden. Es steht zu hoffen, daß rasige Unterbrechung der polnische Regierung von diesen Schritten zurückhalten wird.

Der Gouverneur von Nordpalästina ermordet

Jerusalem, 16. Juni.
Der Gouverneur von Nordpalästina, Abramson, wurde heute in Hebron durch eine Revolverkugel getötet. Der Mörder konnte unerkannt entkommen.

Nikolai Nikolajewitsch und seine Agenten

Von Eduard Kenkel, Mitglied des Reichstages Landtags.

Anfang Mai ließ ich in mehreren deutschen Zeitungen Mitteilungen über gefährliche Untriebe deutschfeindlicher zaristischer Agenten, die in Deutschland auftraten, gezeichnet erscheinen. Eine Flut nichtszelliger Verleumdungen aus dem Lager der russischen Emigranten folgte, ohne daß dieses Abenteurerband seinen Zweck erreichte. Da der zaristische Agent Nikolai Nikolajewitsch selbst das Wort der Welt mitteilen, welche harmlose Rolle er eigentlich spielte, daß er für sich persönlich nichts suchte und wünschte, aber auf dringendes Bitten sich an die Spitze der zaristischen russischen Emigrantenebewegung gestellt habe, um Ausland einfluß in den Händen der Bolschewisten zu befreien. „Daily Telegraph“ berichtet, daß der tschechische Großfürst, der mit der Großfürstin in der Nähe von Paris lebt, bedeutend jünger aussehe und bei der Unterredung sehr lebhaft und energisch gewesen sei. Ob durch Verwirklichung der phantastischen Pläne des Großfürstlichen die Sowjetverfassung in Russland gestürzt werden kann, wollen wir heute nicht untersuchen, aber darauf hinweisen, daß voll von ähnlichen Hoffnungen auch die Presse ist, die dem in Deutschland lebenden Großfürstlichen Brillen anbietet. Dieser personifiziert den deutschfreundlichen Teil der zaristischen Emigranten, Nikolai Nikolajewitsch den deutschfeindlichen. Daß der letztere - nehmen wir an, er käme zur Macht - eine Politik mit Deutschland treiben würde, kann man erwägen nicht glauben. Es entsteht deshalb die Frage, inwiefern die Untriebe des zaristischen Nikolai Nikolajewitsch schon heute die deutsche Außenpolitik durchkreuzen und schädigen, und ob sie nicht überhaupt nur ein Wankelzahn zur Verhüllung eines großen unbekannten ententfährlichen Nachbarn sind.

Nikolai Nikolajewitsch, der Mann einer unermesslichen Reichtümer und Deutschland zum Kriege trieb, der völlig im französischen Sinne befundene russische Generalissimus des Weltkrieges, bescheidet sich selbst als den obersten Schwelger der Gefährde der russischen Gesamt- emigration. Militärischer Oberbefehlshaber dieses Jaren ohne Land ist der General Baron Peter Wrangel, deutsche Namens, aber von Gemüt und Gefühl ein unumwandelbarer Anhänger Frankreichs. Er ist Kommandeur der „Wrangel-Armee“ in Serbien. Persönlicher Vertreter, sojagener Generaladjutant des Großfürstlichen Nikolai Nikolajewitsch in Paris und militärischer Bevollmächtigter Wrangels bei der französischen Regierung und beim französischen Generalstab ist in einer Person der General Engel Karlowitsch Miller. Miller leugnete auf meine Anfrage, einen von mir erwähnten Brief vom 28. Februar an eine ihm untergebene Stelle gerichtet zu haben, und er leugnete auch, in irgendwelchen Beziehungen zum französischen Generalstab zu stehen. Nun hat aber Miller im Jahre 1920, was mittlerweile geschichtlich geworden ist, Frankreichs Anerkennung der tschechischen Wrangel-Regierung durchgeführt, er hat nach dem Zusammenbruch Wrangels dessen geflohenen Truppen in Serbien und die Wrangel-Flotte in Bithynien interniert, alles auf Wunsch und mit Genehmigung Frankreichs, und er trat heute dafür, daß die Wrangel-Armee im Exil abgebaut von der französischen Regierung erhält. Hat General Miller alle diese wichtigen Verhandlungen militärischer und politischer Art mit Pariser Kreisläufen oder mit der Regierung der französischen Republik und dem Generalstab des Marschalls Tod getroffen?

Im Auftrag seiner Gebieter unterhält Miller in den meisten europäischen Hauptstädten sogenannte Militärmissionen. In den Ländern der großen und kleinen Entente zeigen sie offen ihre Flagge; in Deutschland, Dentsch-Oesterreich, in der Türkei usw. verbergen sie sich hinter dem Schilde der Russischen Bolzen Kreuzes (alte Organisation). Chef der russischen Militärmission in Paris ist General Soljmen. Die russische Militärmission in Berlin wurde schon 1919 eingerichtet. Ihr erster Leiter war General Plozkki (Bolodki). Er stand in enger Verbindung mit den Entente-Missionen, machte aus seiner Deutschfeindlichkeit keinen Hehl, war aber so unorthodox, die Deutschen überhaupt nur „Boches“ zu

Wichtiges einvernehmliches Wirtschaftsabkommen

Wichtiges einvernehmliches Wirtschaftsabkommen zwischen den vorgeschlagen, welches vor allen Dingen eine Regelung des Warenverkehrs festzulegen sollte. Die Verhandlung dieses Wirtschaftsabkommens hat von deutscher Seite die gegenseitige Verständigung der polnischen Wirtschaftspolitik vorgeschlagen werden. Da sich ferner aus den bisherigen Verhandlungen ergeben hat, daß die polnische Delegation auf die Regelung der Beziehungen zu einem bestimmten Wert legt, hat man sich darüber bereits und bereit erklärt, ein

Staatskontingent für Polen in den nächsten einvernehmlichen Protokoll mit einzu beziehen,

Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein

40jähiges Bestehen des Vereins

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein, der unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Hermann...

Die Aufgabe des Vereins ist es, die Braunkohlen-Industrie in Deutschland zu fördern...

Die Aufgaben des Vereins sind: 1. Die Förderung der Braunkohlen-Industrie...

Währung zu festeren Kreditbedingungen veranlaßt hat, trat die Kreditnot ein...

Die Aufgabe des Vereins ist es, die Braunkohlen-Industrie in Deutschland zu fördern...

Die Aufgaben des Vereins sind: 1. Die Förderung der Braunkohlen-Industrie...

Die Aufgaben des Vereins sind: 1. Die Förderung der Braunkohlen-Industrie...

Notierungen trat keine neuerliche Schwächung ein. Die deutsche Reichsmark wurde heute Vormittag in London mit 20.40, Paris 4.98...

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Includes items like Gold, Silber, Kupfer, etc.

Amerikanische Börsenberichte

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Includes items like New York, London, Paris, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Currency, Rate, and another unit. Includes locations like Buenos Aires, London, New York, etc.

Produkte

Berlin, 17. Juni. Gegenüber weiterer amerikanischer Abschätzung zeigte sich der heutige Rohwollmarkt...

Impfstellung im Stinnes-Konzern

Zu den Meldungen, daß der bekannte österreichische Papierindustrielle...

Index

Magdeburg, 17. Juni. Prompt 20,75; 20,875; Juni 21; Tendenz stetig...

Wetterprogn.

Berlin, 17. Juni. Die freundliche Grundstimmung des Sommers...

Duag Kohlenfeld-Konzern

Duag Kohlenfeld-Konzern. — Das einer Otholiumfabrik. Die jetzt vorliegenden Geschäftsberichte der Otholiumfabrik...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Nachruf.
Am 15. Juni verschied plötzlich und unerwartet das Mitglied unseres Aufsichtsrates
Herr Gutsbesitzer Karl Schäfer
Löbersdorf.
Mehrere Jahre gehörte er dem Aufsichtsrat an und hat sich durch sein gerechtes Wesen und warmes Interesse die Achtung der Genossenschaft erworben.
Molkerei-Genossenschaft Stumsdorf.

Statt Karten.
Beim Begräbnis unseres uns für immer unvergeßlichen lieben Entschlafenen, des **Gutsbesitzers Albert Heinemann,** sind uns von allen Seiten so überaus zahlreiche Beweise der Liebe und Teilnahme erwiesen worden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen zu danken und wir dies nur auf diesem Wege tun können. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Bode, Mötlich, für seine herzlichen, tiefempfindenden Worte am Grabe, dem Gesangsverein Maschwitz für seinen schönen Gesang, dem Kriegerverein Mötlich-Peßen, dem Stahlhelm Ortsgruppe Niemberg, und dem Wehrvolk für ihre zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung.
Unteramaschwitz, den 16. Juni 1925.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Anna Heinemann geb. Bähr.

Vox-Apparat
elektrisch oder Federantrieb, ersetzt jedes Musikinstrument und bietet jedermann erstklassige Musik- u. Gesangs-Vorträge naturgetreu ohne Nebengeräusch sowie moderne Tanzmusik im eigenen Heim.
Größtes Lager der Provinz und Allein-Vertrieb für Halle u. Umg.
Gustav Hähig, Halle (S.),
untere Leipziger Straße. Fernruf 6380.

Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle (Saale)
Wohltätigkeits-Konzert
zu Gunsten der Aliveteranen von 1864, 1866 und 1870/71
Freitag, den 18. Juni 1925, abends 8 Uhr im Garten von „Bad Wittekind“ ausgeführt von **Beamten-Orchester-Verein (ca. 70 Mitwirkende) Ltg. Herr O. Haupt**
Eintrittspreise: 50 Pfennig bei Herz, Leipziger Straße 48; Sparmann, Gr. Steinstraße 47; Assmann, Gr. Ulrichstr. 49; Voxel, Reilstraße 133, sowie an der Abendkasse.
G. KARTAS (Halle) Schirm-Strick- u. Pfeifen-SPECIAL-GESCHÄFT, Leipzigerstr. 4, Staats-Neuhäuser.

Licht-Spiele
Am Riebeckplatz Dr. Ulrichstr. 51
Morgen Donnerstag nachmittag 4 Uhr die große Premiere!
In beiden Theatern zugleich!



Ein gefühlvoller Drame gegen die Schicksale des schwachen Mannes, der sich durch die drei Tropfen „Kette Föhler“, aus die Schwestern pudern - 1000 Worte gesunde Spottrede - dann die Föhler Schwestern machen die Frauen reif für!

SUNDENBABEL

Zurück!
Dr. med. von Lippmann
Frauenarzt
Am Kirchtor 30. 3-4 Uhr.
11-12 Uhr.

Stadt-Theater.
Heute Mittwoch 8 Uhr: „Josephslegende.“
Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Cosi fan tutti.“
Freitag 7 1/2 Uhr: „Gräfin Mariza.“
Ende 10 1/2 Uhr.
Sonnabend 9 1/2 Uhr: „Josephslegende.“

Modernes Theater.
Donnerstag: Der einzig dastehende Erfolg
Schwarzwaldmädel.
Der Elitetag mit Ball.

ZOO.
Donnerstag, den 18. Juni, nachm. 4 Uhr und abends 9 Uhr
Konzerte
des Halleschen Sinfonie-Orchesters, Leitung: Benno Platz.
Eintrittspreis zum Nachmittagskonzert 80 Pfg., zum Abendkonzert 50 Pfg.

Rakete
Ab heute neues Programm!
Emil Reimers
In seinen Barbesken:
1. Emil als Millionär.
2. Das gefilmte Abenteuer auf der Rabeninsel.
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nach dem Kabarett **Tanz.**

Besucht den Hof der Moritzburg!
HALLE/CHE
WERBEWOCHE
14. - 21. JUNI 1925
Heute Mittwoch, den 17. Juni, abds. 8 Uhr Sängerkommers
Morgen Donnerstag, d. 18. Juni, abds. 8 Uhr Kommers d. Innungen
An beiden Tagen zahlreiche Darbietungen. Eintrittspreise 0,20 M.
Karten: Verkehrsbüro „Roter Turm“ und Abendkasse.
Donnerstag 1/2 7 Uhr abends: **DIE-GU-WA.** der große Umzug des Handels und Handwerks.
Besucht den Flugplatz!
Rundflüge 12,- M. Schauflüge.

Heute Mittwoch abends 8 Uhr
Wenstkat in Wittekind.
Morgen Donnerstag abends 8 Uhr
Wenstkat im Zoo.

Rennen zu Magdeburg
Sonnabend 3 Uhr Sonntag 21. Juni
Herrenreitertag Flach- u. Hindernisrennen
Rennen der Magdeburger Kampfspielwoche
Sämtlichen Trägern des Magdeburger Kampfspielabzeichens am Sonnabend halbe Eintrittspreise

Leert Buchführung!
Vorbereitung als Rechnungsführer, Revisor oder Revisorin 14 Vorkurs.
Sandw. Lehranstalt, Halle (S.),
Zehnpferd 12.


Für Sommer-, Garten-, Kinder- und Vereins-Feste
empfehle:
Papierlaternen, Papierfackeln, Girlanden und Fächchen zur Saal- und Gartendekoration, Abschießvögel und Sterne, Spielwaren, Tanz- und Festabzeichen, Tanzkontrollen, Tanzband sowie alle in Frage kommenden Artikel. — **Wachsfackeln.**
Paul Lange, Halle,
Morseburger Straße 163
Neben C.T.-Lichtspiele — Nähe Riebeckplatz.

sagt
Reinhold Schünzel.
Die tausend Versehen der Großstadt in 7 Akten.

Auf der Bühne C. T. Riebeckplatz
TANZ

GUDRUN HILDEBRAND
mit ihrem Ballett.

Stilkleider, Jungmädchenkleider, Kinderkleider
fertigt an
Helene Wehmer,
Oranienburger Straße 12 II.

Biido

Bubis Erlebnisse und Streiche

Wratzke & Steiger, Poststr. 910
Juvelen — Gold — Silber.
Stets pünktlich
sollen Sie, wollen Sie und können Sie sein mit einer guten Uhr vom Uhrmachermeister
H. Schindler
Kleine Ulrichstraße 35 pt. u. 1.
Große Auswahl in Armbanduhr, silb. u. gold. Herrenuhren, etwa 100 Standuhren, Küchen- u. Kuochenuhren usw.
Tisch- u. Wanduhren mit prachtvollen Gongschlagen
Fachmännische Bedienung. — Schriftliche Garantie. — Beachten Sie meine Schaufenster!

Bubi ist ein Geigenstrick. Sein alter Onkel hat bei die Ferien zu sich auf sein Landgut eingeladen, und dankt es ihm dadurch, daß er alle möglichen und unmöglichen Streiche anstellt. Hühner und Gänse heimlich lebende Ziebschafe, und der Glaser des Orts bestialische Anwesenheit keine Arbeitselementararbeiten. Nicht einmal der gute alte Onkel ist sicher vor Streichen. Bubi sieht ihn eben im Liegestuhl seinen mitmittagschmal halten und überlegt, durch welche Buben er denselben stören könnte. Ein Gedanke kommt schnell geht er ins Haus, und in Ermahnung eines Spottreizes er im Nu Onkels Stiefel mit der Brillant-Creme poliert und benützt denselben nun als Spiegel und bringt Onkels Nase flüchtig langsam zu schimmern an, und wird er unansatz an dem Schlafe erwachen.
Häde, der erstklassige Turpenthölschneiderei, bringt im Nu schönsten, dauerhaften Hochglanz, macht die Haut weich und geschmeidig und verhilft Brüche und Risse. Schmutz, welcher mit Biido behandelt wird, kann nach mal wenig getragen werden wie einer, welcher mit sonstigen Cremes gepudert wird. Kaufen sich Sie dies nur Biido und merken Sie sich:
Biido Turpenthölschneiderei
immer für die Schube nehmen.
Bülowwerk, chem. Fabrik, Schwennungen a. M.

Aus Mitteldeutschland

Katharinentag in Wittenberg

Grundsteinlegung zur Katharinenkapelle

Lutherstadt Wittenberg, 16. Juni.

Die sorgsam vorbereitete und eindrucksvoll bewiesene Feier des 400jährigen Pfarrbaujubiläums bekam dadurch eine besondere Note, daß der Gesamtverband der Evangelischen Frauensektionen mit seiner Jahresversammlung an der Mündung des Saales im Mittelpunkt der Feier stand das Gedächtnis an Katharina v. Bora, die erste deutsche Pfarrfrau.

Am Vorabend der Feier hielt P. Kunze-Werlin-Schöneberg eine Ansprache in der Stadtkirche, in der auf die Bedeutung des evangelischen Hauses und in besonderen das Pfarrhauses hinwies. H. v. Diebel-Wittenberg verzichtete auf die dieser Abendfeier den Altardienst, Ehre nahmen sie ein.

Beim Begrüßungsbändchen kamflokommene Sup. Dr. Mann-Wittenberg die zahlreichen Gäste im Namen der Stadtgemeinde; Oberkonsistorialrat D. Ratow-Berlin überbrachte Grüße des Evangelischen Oberkirchenrates und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses. Ober-Pfarrer Koch begrüßte die Versammlung im Namen des Provinzialverbandes und des Gesamtverbandes des Pfarrervereins. P. Gremer dankte für die Grüße und Glückwünsche.

Am Sonntag morgen um 8 Uhr wurden Chöre von den Chören der Stadtpfarrkirche geladen. Unter ihren Klängen versammelten sich der imposante Festzug im Hofe des Lutherhauses; unter Glockengeläut setzte er sich durch die fliegengeländerten Gassen in Bewegung. Neben den Schwestern des Katharinenvereins und der Pfarrer; dann folgten die Mitglieder der Gemeindefrauenvereine, die Gäste, die Delegierten der Evangelischen Frauensektionen. Im Festzuge sah man auch Spreewaldlerinnen in ihrer eigenartigen Keimtracht, auch Jugend mit bunten Fahnen. Der Festgottesdienst fand in der Stadtkirche um 9 Uhr statt. Sup. Dr. Mann sprach die Begrüßung, Gen.-Sup. D. Schöttler-Wagdeburg hielt die Festpredigt. Er wies darauf hin, daß das evangelische Pfarrhaus und damit das evangelische Haus von zwei heimatlosen Menschen, dem König und der Königin, begründet wäre. Sie hätten darin ihre Heimat gefunden und viele Menschen zur ewigen Heimat hinführen können. Er forderte die evangelischen Frauen auf, das Licht des Glaubens in den Familien zu verbreiten und damit das Sammental der Heimat zum ewigen Vaterland zu machen.

In dem anschließenden Festakt in der Schloßkirche sprach Oberpfarrer Koch-Erdmann eindrucksvoll über „Luthers Heirat als Reformationsakt“, Frau Pfarrer Zimmermann-Wittenberg über „Luther und das deutsche Familienleben“.

Am Nachmittag fand in feierlichen Formen die Grundsteinlegung zur Katharinenkapelle mit Weihworten von Gen.-Sup. D. Schöttler statt. Der Gen.-Sup. Jöhner-Münster, den verdienten Begrüßter der Evangelischen Frauensektion im Ausland, vertret. Konfirmanden-Präsident Koch-Wagdeburg nahm an der Feier teil.

Der Katharinentag fand seinen Abschluß durch ein Festkonzert, das die Stadt Wittenberg ihren Gästen im Schützenhaus gab, wobei Oberbürgermeister Wurm die Grüße der

Bürgererschaft überbrachte und Prof. D. Freiber v. d. Golz-Greifswald im Namen der Frauensektion dankte. Die Arbeitstagung der Ev. Frauensektion nahm Montag vormittag ihren Anfang.

Denkmalspflege in unserer Provinz

Stendal, 16. Juni.

Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen fand vom 11. bis 12. Juni die erste diesjährige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Provinzial-Denkmal-Kommission in Stendal statt. Es hatte nachgelesen, nach der Art und Weise zu gehen, weil einige der wichtigsten denkmalpflegerischen Angelegenheiten, die den Ausschuss beschäftigten, den nächsten Teil der Provinz betrafen.

Als wichtiger Marktstein in der Geschichte der Bestrebungen um die Schaffung der alten Kunsthochschule ist diesmal der Beschluß der Kommission zu erwähnen, einen erfahrenen Restaurator, den in der Provinz bekannten Kunstmaler Leuch aus Langensalza, anzustellen und für ihn bei dem Provinzial-Konferenzen in Halle eine Werkstatt einzurichten. Es wird in Zukunft möglich sein, die Restauration eines großen Teiles der erhaltungspflichtigen Kunstdenkmale durch die Kommission selbst ausführen zu lassen, wodurch für die Gemeinden nur verhältnismäßig geringe Kosten entstehen werden.

Ein weiterer wichtiger Teil der Beratung galt der Bestandaufnahme der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz.

Ein gewaltiger Kohlenbrand

Lodau, 16. Juni.

Mittags nach 2 Uhr geriet durch Funkenflug eines Kohlenbagers das ausgebreitete Braunkohlelager der Grube Hermann Henzette II bei Lodau in Brand. Der anfänglich geringfügige Brand pflanzte sich, durch den Sturm angefaßt, mit rascher Schnelligkeit fort über das ganze Kohlenfeld fort. Eine unüberwindliche Rauchwolke wälzte sich über das ganze Dorf und hüllte es ein. Die Grubenbesatzung griff das Feuer sofort energisch an, doch waren die vielen zu Gebote stehenden Hilfsmittel immer noch nicht ausreichend, um bei dem herrschenden Sturm und der ausgebreiteten Kohle das Feuer zu beseitigen.

Gegen 3 Uhr geiff die freiwillige Feuerwehr von Lodau ein, doch auch deren Bemühen im Verein mit der Grubenbesatzung erwies sich als unzureichend, da das Schwarzwasser bei weitem nicht ausreichte und der Druck der Leistung viel zu gering für die vielen ausgelegten Schlauchleitungen war. Wohl konnte das Feuer durch Spritzen und Schlämmschleudern langsam zurückgedrängt werden, aber es war unmöglich, die ungeheure Hitze und die ziemlich große Brandbreite abzulösen. Es mußte ein Mittel zur Veranlassung größerer Wassermengen geschaffen werden. Dies gelang, indem eine Motorspritze aus Wetzlar bei Leobert wurde.

Nachdem dies ebenfalls gegen 7 Uhr eingetroffen war, wurde sie sofort an der Stelle aufgestellt und mit einer fast 1000 Meter langen Hauptleitung warf sie circa 2000 Liter Wasser in der Minute an den Brandherd. Die Wehr Lodau schloß sich sofort an diese Leitung an und rühte nun dem Brande so energisch zu Leibe, daß es endlich gelang, gegen 10 Uhr abends das Feuer zu löschen. Es war fast Mitternacht geworden, ehe endlich die Wehren ihre Schlauchleitungen zurückgenommen hatten. Eine Brandwache der Grube blieb am Brandherde zurück.

Gaujüngerefest in Beesenfeld

dt. Beesenfeld, 16. Juni.

Am 13. und 14. Juni veranstaltete hier der Saale-Saiga-Gau des Sängerbundes an der Saale sein erstes Gaujüngerefest. Gleichzeitig feierte der Männergesangsverein Beesenfeld sein 25jähriges Bestehen und die Weibliche Saiga-Gruppe. Ein Festkommers mit dem Richtort: „Das Sonnen in Bergen“, von dem als Ehrenfest anwesenden Bundesvorsitzender Holm Nidol-Saale humorvoll geleitet, schloß bei allen Gästen freudige Feststimmung. Das abwechslungsreiche Programm wurde von der Kapelle des Herrn Musikdirektors Steurer, dem Solokvartett Harmonie-Galle und einigen Herren des Männergesangsvereins Saale 1911 unter off. hirnlichem Beifall ausgeführt. Mehrere Mitglieder, die dem Verein seit der Gründung angehören, wurden durch treffliche Ansprachen und durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern geehrt, darunter der verdienstvolle Leiter, Herr Hauptlehrer Krüger, zum Ehrenvorsitzenden und der allseitig hochgeschätzte Sänger-veteran Herr Hermann Petze zum Ehrenvorsitzenden.

Am Sonntag früh fand im geschmückten Gotteshaus ein Festgottesdienst statt. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen auswärtigen Vereine ordnete sich der Festzug nach dem Kirchplatz, wo die eindrucksvolle, feierliche Weihe der Saale stattfand. Nach der begeisterten Feste des Pfarrers Richard-Friedberg folgte nach patender Weiherede Bundesvorsitzender Nidol unter Orgelspiel die Weihe der Saale. Am Spätnachmittage entwickelte sich auf dem Festplatz ein frohgemutes Singefest. Auch das Stürmen, das als sehr unheimlicher Festzug immerfort weiter, geführte die vortragenden Vereine das Fest zu einer einbreitenden Kundgebung für unser herrliches deutsches Vieh.

Dom Zuge überfahren

Dollfische (Kr. Liebenwerda), 16. Juni.

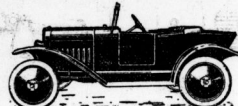
Ein schweres Unglück ereignete sich früh 4 1/2 Uhr auf dem heiligen Bahndammgang am Bahnhof Naumburg (Hilf). Der Arbeiter Sch. H. aus Naumburg, der zur Arbeit fuhr, wurde von dem gerade in Richtung Naumburg einlaufenden Zuge überfahren. Dem Unglücklichen wurde die Schädeldecke zertrümmert, so daß er sofort tot war. Angehörig ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Mit dem Tösching erschossen

r. Götzow, 16. Juni.

Einen tragischen Tod fand der Bauernsohn P. aus Götzow. Er nahm sich ein 78 Millimeter-Tösching, um im Garten nach einer Weibchen zu schießen. Die Vögel waren im Zimmer. Als nach einer Weile Frau P. in den Garten kam, sah sie ihren Sohn ausgesetzt auf der Erde liegen. Auf ihren Ruf: „Lege dich doch in den Schatten!“ erfolgte keine Antwort. Sie ging zu ihrem Sohne und erkannte mit Entsetzen, daß er tot war. Beim Entdecken fand man ein kleines Loch im Interföcher und nur wenig Blut. Die der Verlesene hatte feststellen, war der Tod durch die kleine Kugel hervorgerufen, die den Interföcher durchquerte und bis zum Herzen ging.

tr. Rettungen bei Nordhausen, 15. Juni. (F. a. n. e. w. e. i. c. h. e. b. e. s. t. a. b. e. l. s. e. m.) Von herrlichem Wetter begünstigt hielt am Sonntag die Ortsgruppe des Stahlhelms ihre Reihenweibchen. Zahlreiche auswärtige Ortsgruppen hatten dem Feste Folge geleistet und trugen somit zum Gelingen des Festes bei.



OPEL

ermäßigt die Preise!

Die enorme Produktionssteigerung und die dadurch erzielte Verbilligung der Herstellungskosten gestattet, die Verkaufspreise für den

4 P S. OPEL-Wagen

wie folgt herabzusetzen:

Zweisitzer	M. 3850,—
Dreisitzer	„ 4600,—
Limousine	„ 5300,—
Lieferwagen	„ 4200,—

ab Fabrik.

Die Preise verstehen sich in kompletter, fahrtreuer Ausstattung einschließlich 5facher Ballonbereifung, elektrischem Boschlicht und Anlasser-Anlage, elektrischer Hupe, Kilometerzähler mit Geschwindigkeitsmesser und komplettem Werkzeug. Lieferungen sind meist prompt ab meinem Lager möglich. Kulanteste Zahlungsbedingungen.

Otto Kühn, Halle (Saale)

Karosserie-Werk

Generalvertreter der Firma Adam Opel, Rüsselsheim.

Vertreter mit besteingerichteten Werkstätten und Ersatzteillagern an allen größeren Plätzen der Provinz.



Der Untergang der ältesten Grönland-Siedlungen

Don Fridtjof Nansen.

Die bemerkenswerten Grabfunde, die bei der im Jahre 1921 in der Zeitung des dänischen Archäologen Dr. Poulsen vorgenommenen Ausgrabung eines alten norwegischen Friedhofes in Südgrönland gemacht wurden, geben uns ein höchst interessantes und niederlegendes Bild von der letzten untersten alten stammesverwandten Siedlungen in Grönland. Sie zeigen, wie eine dahinsiechende kleine Gemeinde von begüterten Männern und Frauen, mehr oder weniger von der Verbindung mit dem Vaterland und der Außenwelt abgeschnitten, den verzweifeltesten Kampf ums Dasein führt. Sie werden mehr und mehr durch Mangel und unzureichende, vielleicht auch einseitige Ernährung geschwächt. Sie werden immer weniger zahlreich und werden alle in jugendlichem Alter, die einen, bevor sie erkranken sind; verhältnismäßig wenige erreichen das 80. Lebensjahr und kaum einer wird älter als etwas über 80. Die Frauen sind immer weniger geeignet, Kinder zu gebären. Die Siedlung wird immer kleiner und so schließlich schließlich auch die letzten angefaßt der Unmöglichkeit, sich

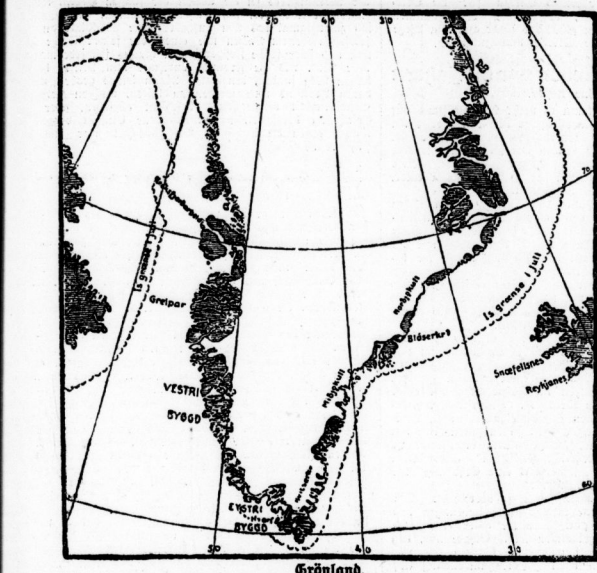
überleben und Widerstanden seitens der Indianer ausgesetzt waren. Sicherlich wird es dann und wann Zusammenstöße zwischen Eskimos und den germanischen Siedlern gegeben haben, besonders da die letzteren, solange sie an der Küste waren, sicherlich auch Vorstöße gegen diese Eingeborenen unternommen haben, auf die sie als eine Art von Gelpentern und Trollgäug betrachtet und für die sie in den Sagas keine anderen Namen als Trolle (Trollfräuen) oder Estränge (das ist ein eingeschümpftes übernatürliches Wesen oder Gelpent) hatten; und die Eskimos werden dann nur die Wahl gehabt haben, entweder Widerstand zu leisten oder weiter zurückzuziehen; aber für einen förmlichen Ausdrückstrieß fehlten ihnen die Vorbereitungen. Sie sind nun einmal nicht „a fighting race“. Wenn behauptet wird, daß sie, außer die Siedler zu vernichten, auch noch ihre Häuser angefaßt haben sollen, so ist das noch unmaßgeblicher. Denn einmal wird es nicht leicht gewesen sein, die Steinhäuser oder zum Teil Erdhütten anzugreifen; es waren wohl nur die Dächer, die brennen konnten,

verheizt haben. Es hat sicher eine Anzahl von stammesverwandten Leuten gegeben, die der Not getrieben und am alten Leben und der alten Lehre festgehalten haben, und gerade auf Herjolfsnes, das danken an der Westküste mit guten Meereshafen umgeben lag, waren die Voraussetzungen für sie etwas besser, so daß sie sich länger halten konnten. Hier haben sie sich auch bei ihrem schmerzlichen Dasein und ihrer Not um die Kirche sammeln können, die ihre große Bedeutung für sie gehabt haben wird. Daß aber die Lebensbedingungen für diese letzten Aufrechten in einer kümmerlicher geworden sind, das besagen die Grabfunde ganz deutlich.

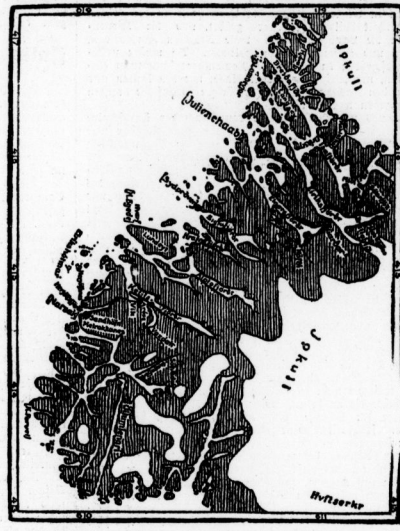
Die Kolonisten auf Grönland

müht sich in großer Zahl abfinden und die Lebensweise der Eskimos im 14. Jahrhundert annahm, gibt es eine ganze Menge von anderen geistlichen Missionen und Klagen, die darauf hindeuten. In einem späteren Bericht über das Jahr 1342 heißt es z. B.: „Die Einwohner Grönlands fielen freiwillig ab von dem alten Glauben und der christlichen Religion, und nachdem sie alle guten Sitten und wahrhaften Tugenden abgelegt hatten, wandten sie sich dem Volk Amerikas (so offenbar den Eskimos) zu.“ Von ähnlichen Klagen über den Abfall vom christlichen Glauben gibt es viele.

Es scheint mir ganz undenkbar zu sein, daß nicht die Mehrheit der Kolonisten, die durch den Mangel an Vieh hart bedrängt waren, zur Lebensweise der Eskimos übergegangen sind, als sie sahen, wie überlegen diese mit ihren besondern Geschicklichkeiten in der Jagd auf dem Meere waren. Lebensfähig haben dies die Klaffen und Stärken und die Unternehmungen unter ihnen getan. Wenn sie vor die Wahl standen dem Verbot der Kirche und dem Leben gestellt waren, dann haben sie sicherlich das letztere gewählt. Sind sie aber einmal zur Lebensweise der Eskimos übergegangen und haben sie sich abgeschlossen, bei ihnen zu lernen, dann haben sie sich auch mit ihnen verheiratet, selbst wenn es Trolle waren; und schon in der nächsten Generation sind die Kinder vollständig Eskimos geworden und haben eskimoförmig gesprochen; so wie es noch heute meist bei einer Anzahl indianischer Völker und Eskimos geschieht. Auch einigen Generationen ist auch die nordische Abstammung ganz verloren und die Spuren der nordwestlich-isländischen Kultur sind nach und nach verwischt worden.



Die schwarz schraffierten Gebiete sind die einzigen Reste Grönlands, die nicht mit Inlandeis bedeckt sind. Vesterbygd und Eystribygd stellen die Hauptbesiedlungsgebiete der alten



Die schwarzen Punkte markieren die Ruinen der alten isländisch-nordwestlichen Kolonie.

notwendigsten Lebensunterhalt zu verschaffen: ein Drama der Hoffnungslosigkeit zwischen verwirrtem, frostsprengtem Hunger, mit dem Inlandeis auf der einen und dem weiten Meer und dem Zerbrech auf der anderen Seite.

Die geschichtlichen Quellen weisen wir, daß die nordwestlich-isländische Siedlung Grönlands

im 10. Jahrhundert von Vesterbygd nach dem Jahre 1000 nach dem Beginn der Besiedlung eines raschen Wachstums erreichte und sie haben ihre Blütezeit um 11. und 12. zum Höhepunkt im 13. Jahrhundert gehabt, aber im 14. Jahrhundert scheint es sich zu vermindern zu sein. Nach einer alten Beschreibung von 500 Jahren gehalten, und die weiter nach Norden liegende Siedlung (Eystribygd), im Distrikt von Godthaab, wohnen etwas länger.

Die Siedlungsstätten haben sich mehrheitlich in der ersten Hälfte nach dem Beginn der Besiedlung eines raschen Wachstums erreicht und sie haben ihre Blütezeit um 11. und 12. zum Höhepunkt im 13. Jahrhundert gehabt, aber im 14. Jahrhundert scheint es sich zu vermindern zu sein. Nach einer alten Beschreibung von 500 Jahren gehalten, und die weiter nach Norden liegende Siedlung (Eystribygd), im Distrikt von Godthaab, wohnen etwas länger.

Das kann geschlossen sein, daß diese Siedlungen unternommen sind, nachdem sie Kolonien bestanden haben? Eine solche Ursache muß es offenbar gewesen sein, daß die Verbindung mit Norwegen und der übrigen Außenwelt in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts immer kümmerlicher geworden ist. Die letzte Nachricht, die wir darüber besitzen, daß ein Schiff aus Grönland gekommen ist, stammt aus dem Jahre 1400. Dann hört offenbar die Zufuhr von Waren auf und die Siedler konnten von da an die meisten Dinge, die notwendig waren, um ihnen den barmen Kampf ums Dasein zu erleichtern, nicht mehr bekommen: hauptsächlich Eisen für allerhand Geschäfte und zum Schmelzen. Dagegen für Holz, vielleicht auch für die Erneuerung ihrer Gefäße.

Aber so ernst wird auch war, reichste es doch schließlich aus dem Untergang zu erklären; denn die langwierige Wüstenheit müßte doch diese Menschen dazu zwingen haben, sich zu helfen, ohne ganz und gar abhängig zu sein von den Schiffen und oft zufälligen Verbindung mit der Außenwelt. Sie selbst scheinen keine seetüchtigen Schiffe gehabt zu haben und es gab ja auch auf Grönland kein Material, welche es war, um Grönland Grönland in der Mitte des 13. Jahrhunderts freiwillig der nordwestlichen Kolonie unternommen hatte, im Jahre 1342 der Handel mit diesem Lande für eine Zeit lang vollständig Monopol erklärt, und seit dieser Zeit scheint die Verbindung meist darauf beschränkt zu haben, daß ein

Einziges „Stanz“ von Bergen, das Land besuchte,

mit einem Zwischenaufenthalt von mehreren Jahren; und ging über, was voran, aber hätte die Route kein Ziel, um auszurufen, was auch nicht so ungenüßlich war, so konnte die Zwischentzeit noch länger werden. Selbst wenn es an sich nicht ist, daß es außerdem eine ungenüßliche Fahrt gab, so um doch keine kaum so großen Vorteil gebracht haben, daß sie häufig vorgenommen wurde.

Als Erklärung für den schließlich Untergang der Siedlungen kann man auch an eine Massenwanderung der Eskimos nach Südgrönland gedacht, die dann die Nordküste überbrannt und ausgerottet haben. Das ist aber kaum anzunehmen. Erstens ist es sicher, daß die Eskimos in Grönland und so auch in Südgrönland gewesen sind, lange bevor die nordwestlichen Siedler dort hin kamen. Zweitens haben die nordwestlichen Siedler dort hin kommen. Zweitens haben die nordwestlichen Siedler dort hin kommen. Zweitens haben die nordwestlichen Siedler dort hin kommen.

und dann war das Holz viel zu wertvoll, als daß die Eskimos es hätten verbrennen sollen. Über jetzt, da

die neuen Ausgrabungen auf dem Kirchhof von Herjolfsnes einen unerwarteten Einblick in die Lebensbedingungen der letzten Zeit einer dieser nordischen Siedlungen haben nun lassen, wird man wohl das Bild von der Ausruddung unserer Stammesüber durch die Eskimos endlich aufgeben. Man braucht ja auch gar keinen Krieg und keine Gewalt, um den Untergang einer solchen kleinen dahinsiechenden Gemeinde zu erklären, und diese armen, isolierten und geschwächten Grönländer werden sicherlich nicht in einer so außerordentlichen Art aufgetreten sein, daß sie die Eskimos zum Überfall gereizt hätten, selbst wenn diese kriegerische Reigungen gehabt hätten; und auch ein großer Gewinn wäre dabei nicht ausgefallen. Ebenso ist auch die Behauptung, daß ein Aufstand der Temperatur im 14. und 15. Jahrhundert die Lebensbedingungen auf Grönland verschlechtert hätte, durch die Ausgrabungen widerlegt worden.

Wir wissen, daß die Grönländer von Viehzucht und von Jagd und Fischerei lebten. Was Form war, wägen die meisten kaum und es wurde sicherlich nicht in nennenswerten Mengen eingeführt. Das Minimum von Viehzucht, das für die tägliche Nahrung notwendig ist, war in der Wildnis enthalten, und sie sahen auch etwas Pflanzenkost, wie Wurzel, allerlei Beeren, Weizen und ähnliches. Sie hatten Schafe und Hagen und auch etwas Geringes, um Weide und Futter für das Vieh zu bekommen, ließen sie sich im Innern der Fjorde nieder, wo sie ihre Höfe bauten. Die Schwierigkeit war dabei die, daß die besten Fische und der beste Robbenfang drängen an der äußeren Meeresküste war und der Aufstand im Innern der Fjorde ließ sie für ein Vieh- und Jagdgebiet ungeeignet werden, das ihnen doch einen wichtigen Teil ihres Unterhalts beschaffen sollte.

Als im Laufe des 14. Jahrhunderts die Verbindung mit Norwegen und dadurch mit der ganzen Außenwelt immer schlechter wurde, und höher dem Viehstand kein neues Blut zugeführt werden konnte, ging er zurück und die Leute wurden mehr und mehr von der Seefischerei und Jagd auf Robben und Wale abhängig und es wurde immer schwieriger für sie, sich im Innern der Fjorde aufzuhalten. Aber in der Zwischenzeit waren die Eskimos ihnen mit ihren leichten Kanus, ihren Gewinnen mit Wägen und ihren Waffen bei weitem überlegen. So ist es denn ganz selbstverständlich, daß auf jeden Fall ein Teil der Kolonisten bei den Eskimos gelernt hat und daß sie nach und nach zu deren Lebensweise übergingen, sich mit ihnen gemischt haben und an die Küste des Meeres gezogen sind, wo sie es leichter hatten, sich zu ernähren; dazu weiten sich die dann schließlich immer mehr zu reiner Eskimos geworden; diejenigen aber, die brinnen in den Fjorden geblieben waren, mußten ihr Leben immer kümmerlicher fristen.

Dieses ist für mich die natürliche Erklärung des Unterganges der alten nordwestlich-isländischen Kultur und ihrer Siedlungen auf Grönland. Man sagt zwar, die Grabfunde von Herjolfsnes bewiesen die Unhaltbarkeit dieser Erklärung, da keinerlei Einwirkung von Eskimokultur festzustellen sei; die Arbeiter seien zum Beispiel rein europäisch und die gefundenen Schdel zeigten nicht die geringste Spur, daß die nordwestliche Kultur mit Eskimos gemischt sei. Das kommt jedoch ganz nicht. Es ist doch noch den Vorständen der römischen Kirche eine Lobliede war, sich mit Seiden zu verheizen oder heidnische Lebensweise anzunehmen, kann man natürlich nicht annehmen, daß eine Kolonie abtrünnig mitgeben und von den Eskimos übergegangen sind, oder sich doch mit diesen Seiden und Trolle

mos). Von ähnlichen Klagen über den Abfall vom christlichen Glauben gibt es viele.

Es scheint mir ganz undenkbar zu sein, daß nicht die Mehrheit der Kolonisten, die durch den Mangel an Vieh hart bedrängt waren, zur Lebensweise der Eskimos übergegangen sind, als sie sahen, wie überlegen diese mit ihren besondern Geschicklichkeiten in der Jagd auf dem Meere waren. Lebensfähig haben dies die Klaffen und Stärken und die Unternehmungen unter ihnen getan. Wenn sie vor die Wahl standen dem Verbot der Kirche und dem Leben gestellt waren, dann haben sie sicherlich das letztere gewählt. Sind sie aber einmal zur Lebensweise der Eskimos übergegangen und haben sie sich abgeschlossen, bei ihnen zu lernen, dann haben sie sich auch mit ihnen verheiratet, selbst wenn es Trolle waren; und schon in der nächsten Generation sind die Kinder vollständig Eskimos geworden und haben eskimoförmig gesprochen; so wie es noch heute meist bei einer Anzahl indianischer Völker und Eskimos geschieht. Auch einigen Generationen ist auch die nordische Abstammung ganz verloren und die Spuren der nordwestlich-isländischen Kultur sind nach und nach verwischt worden.

Aus aller Welt

Brände in ganz Europa

Großfeuer in einer italienischen Kleinstadt. In einer Kleinstadt in Montefiore bei Triest ist ein heftiger Brand ausgebrochen, dem 8000 Lornen Öl zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt etwa drei Millionen Lire.

In der Nacht zum Dienstag ist die Galtberger Kattun- und Mantuffabrik, eine der größten von Ungarn, ein Brand der Flammen geworden. Der Brand brach aus bisher noch unangelegter Ursache am Abend aus und dauerte bis in die Morgenstunden. Der angerichtete Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Das historische Jagdschloß am Niederalbenstein abgebrannt.

Das alte historische Jagdschloß am Niederalbenstein am Rhein, das von jeher ein vielbesuchter Ort der Könige und Reichsfürsten aus allen Gegenden Deutschlands war, ist vollständig niedergebrannt.

Großfeuer in Duisburg.

Montag Abend brach in dem Fortgebäude der Rotogeschäftsgesellschaft Bedmann u. Co. A.-G. in Duisburg ein Großfeuer aus. Die Wehr mußte sich auf den Schutz der Nebengebäude beschränken. Das Fortgebäude brannte am größten Teil nieder, Maschinen und große Vorräte an Holz- und Metallgegenständen sind vernichtet worden. Der Schaden, der nicht durch Versicherung gedeckt ist, beträgt weit über hunderttausend Mark.

Dor dem Ausbruch der Hilfsopposition für Amundsen

Die Reise des Dr. Humboldt-Schiffes" meldete Montag aus der Abreise, daß der Kapitän der „Farn“ Dagerud, nach Absolvierung seiner Probezeit die Leitung der Hilfsopposition für Amundsen übernommen hat. Da vor der Eisbarriere ungewöhnlich viel Schmelze liegt, wird Kapitän Dagerud solange mit dem Aufbruch warten, bis die Eisbarriere sich gelöst hat.

Der Gemeindevorstand
Ein Gemälde aus dem Hansjohannswinkel

Nach Adolf August Kassau.
Es sind nun einige Jahrzehnte her, daß sich die Bauernschaft von Rogendorf im Hansjohannswinkel...

Eines Abends um 7 Uhr langte denn auch der Ortsvorsteher des Gemeindevorstandes vom Schanz, trug ihm zum Nachbar und nahm seinen Weg weiter in den 'Krug'...

Und ward auch die eine Seite des Dorfes versammelt, und von der anderen kam als Erster Hansjohann Schendoppert, ein junger Bauer, der sich als Gesellin (Schwäger) schmeißen ließ...

Der Schöffe sagte: 'Du hast den Herkommen verstoßen, und der heißt Du, Schöffe (Wirt), er ist nicht ein Wirt, sondern ein Bauer...'

Amrei war eine Bauernmutter aus einem Nachbardorf und Hansjohann Schendoppert war ihr Sohn...

Bei diesem erschütternden Bericht rüdten alle Stühle wie von Geisterhänden fort und mancher Augenwinkler schielte sich in das Innere des Gemeinderates...

Die Blüten der ersten Früchte sind, erob sich der Schöffe und sagte, einen strengen Amtsantrag entgegenschlagend...

'So es ist nicht!' rief der Schöffe. 'Du gestulst den Herkommen!' In ru dinst (warst) mich mehr so lang' mit dei...

Halle'sches Theaterleben vor 50 Jahren
Von Heinz Meyer.

Das Halle vor 1873, vor kennt es noch? Damals stand auf dem Berge, wo sich heute die Kapellenstraße befindet, bereits ein Halle'sches Stadttheater!

So wurden in der 'Stundstunde' ein einjähriges Gesangs- und ein zweijähriges Schauspielhaus bewirtschaftet. Diese Aufstellung von Schiller, 'Braut von Messina' durch die bekannte Weimarsche Schauspieltruppe...

Es ist um zu erlauterlicher, daß es Oberbretschko gelang, auf seine Kosten zu kommen, denn im Jahre 1870 war in der Wirtschaft zur Konfektur für das 'alte Theater' ein 'Neues Theater' eröffnet worden...

Das zutrage Gedenktage des Herrn Gustav Moritz in der Heimatstadt der 'H. Z.' ja mich sehr interessiert, um so mehr, als der Sohn des darin besonders gezeichneten ersten halle'schen Konditors...

Noch etwas vom ersten 'Konditor' in Halle

Die letzte Sitzung des bei weitaus besten Halle bringt ein reiches Fülle neuer Gedanken und Forschungen aus der Welt unseres geistigen Volkstheaters...

Wähle geben, ihm das deutsche 'C' vorzuschalten, ihn zu nennen, daß das Wort 'Gid' ein Name sei, der Name des Herrn...

Duderstadt

Duderstadt ist die zweitgrößte Stadt des Fürstentums Hannover und fruchtbarsten Teil des im allgemeinen öde und unrentlich bezeichneten Landstriches...

Die Stadt ist unter den Orten des Fürstentums zweifellos die Perle, und ihr Ruhm ist nicht laut genug zu verkünden...

Und um die alte Stadt zieht sich eine schöne, nicht gerade gerade, aber doch sehr angenehme Straße...

Geschichte der Stadt Halle, als mittelalterliche Halle

Die letzte Sitzung des bei weitaus besten Halle bringt ein reiches Fülle neuer Gedanken und Forschungen aus der Welt unseres geistigen Volkstheaters...